

*Aber seit ihm diese wahnsinnige Liebe in den Weg gekommen war, war nichts wie vorher. Alles in ihm war in Aufruhr.*

*Was sollte er nur tun? Seine Frau verlassen? Sich scheiden lassen? Noch mal von vorne beginnen? Mit ihr? Würde er denn eine Chance – den Anflug einer Chance bei ihr haben?*

*Würde er sie verzaubern können, wie sie ihn verzaubert hatte?*

*Er wollte sie beschützen, Tag und Nacht bei ihr sein, sie in seine Liebe einhüllen, ihre grauen Geisteraugen jeden Tag ansehen können. Würde ihm das jemals gelingen?*

*Am Himmel waren, ohne dass er es gemerkt hatte, geballte, schwerfällige Wolken aufgezogen und plötzlich fror er, seine Zähne schlugen laut aufeinander.*

*Sie war heute nicht aufgetaucht.*

*Hoffentlich war ihr nichts zugestoßen.*

*Sie war doch erst zehn.*

*Er stand noch eine Weile da und spürte,*

*wie die Abendkühle ihn durchdrang.  
Schließlich schaffte er es, sich loszureißen.  
Sich loszureißen und die Schultern zu  
straffen. Er würde einen Weg finden. Ganz  
sicher. Und dann würde er diesem Begehren,  
dieser Erregung, die ihn Tag und Nacht  
quälte, Herr werden.*

*Sie war ja nur eine von vielen. Sie würde  
froh sein, wenn er kam und sie nahm.*

# *Kalifornien 1991*

***E**s war ganz still. Eine stille Welt. Eine stille grüne Welt. Warum grün? Sie wusste es nicht. Aber es war auch egal, im Grunde.*

*Sie lächelte mit geschlossenen Augen. Auch in ihrem Kopf, hinter ihren schweren Lidern blieb die Welt grün. Waldgrün, Meergrün, Flaschengrün, Waldmeistergrün, Moosgrün, Kleeblattgrün, Glücksgrün, Frühlingsgrün, Grasgrün, Olivgrün, Smaragdgrün, Schilfgrün, Maigrün, Tannengrün, Farngrün, Minzgrün.*

*Dass es so viel Grün gab. Sie konnte es schmecken und riechen. Und irgendwie sogar hineinkriechen. Es fühlte sich weich an, weich und warm und geborgen. Sie seufzte wohligh*

*und rollte sich wie ein Embryo zusammen, schlang die Arme um sich selbst und war so geborgen wie schon lange nicht mehr.*

**Green's the colour of the sparklin'  
corn/In the morning, when we rise/In the  
morning, when we rise/That's the time,  
that's the time/I love the best.**

*Wer sang das noch? Ein wunderschöner Song, und so wahr.*

*Sie summte leise die Melodie, bis sie ein Teil davon wurde, ein Teil der Melodie dieser weichen, heilen, guten Welt.*

*Wieso hatte sie bisher nicht gewusst, dass die Welt gut war? Gut und vollkommen. Nie mehr wollte sie hadern, nie mehr klagen, nie mehr weinen.*

*Sie war eine Prinzessin, eine Königin, eine Unsterbliche, eine Priesterin.*

*Aber was war das? Nein, das gehörte nicht hierher. Nicht in ihre neue Welt, die Frieden hieß. Weinen... Rudernde Arme, kleine Hände, die nach ihr griffen... Was, um*

*Himmels willen, wollten sie von ihr? – Und immer wieder dieses keuchende Atmen. Wie warme Wolken vor ihrem müden Gesicht...*

*Unwillig drehte sie sich weg, unwillig und behutsam, um das Gute, das Wärme, Grüne, Tröstliche nicht zu verlieren. Unterdessen wurde das Weinen an ihrer Seite drängender, lauter, dann – endlich – nach schier einer Ewigkeit, leiser und leiser.*

*Sie atmete auf.*

*Dass neben ihr ein kleines Kind starb, bekam sie überhaupt nicht mit.*